Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 17

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Sinnspruch.

Willst du getrost durchs Leben geh'n,
Blick über dich!
Willst du nicht fremd im Leben steh'n,
Blick um dich!
Willst du dich selbst in
deinem Werke seh'n,
Blick in dich!

Schweizerland

Der Bundesrat hat das Begehren des Verbandes der Zentralbeamten um Einführung einer Sommerarbeitszeit von 7 bis 12 und 14—17 Uhr abgelehnt, da diese erstens zu sehr aus dem Rahmen der sonst allgemein gültigen Arbeitszeiten fiele, und zweitens die Arbeitszeit verkürzt würde, da im Sommer sowieso um 7 Uhr 30 Minuten mit der Arbeit begonnen wird, außerdem aber erscheint eine ununterbrochene Arbeitszeit von 5 Stunden am Vormittag zu lang. — Er hat den Rücktritt von Josef Allgäuer, Sektionschef beim Bauinspektorat der Oberpostdirektion, unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Allgäuer stand seit 1884 im Bundesdienst. — Er hat beschlossen, daß die in der Schweiz einzuführenden Sendungen frischen amerikanischen oder australischen Obstes an der Grenze auf das Vorhandensein der St. Josefsschildlaus und anderer Schädlinge zu untersuchen seien. Als Einfuhrstellen sind bestimmt: die Zollämter Basel und Zürich, die Zollfreilager Albisrieden und Lausanne-Entrepôt. Zur Kostendeckung der Untersuchung werden Gebühren erhoben. — Er faßte weiters den Beschluß, zwecks Unterstützung von bedürftigen Greisen und Greisinnen noch vor Inkrafttreten der Sozialversicherung eine Subvention des Bundes an die Stiftung „Für das Alter" auszurichten. Die Subvention beträgt im Maximum 400,000 Franken. — Er stimmte der Aufnahme eines Konversionsanleihens durch die Schweizerischen Bundesbahnen im Betrage von 150 Millionen Franken zu. Der Zinsfuß wird 4,5 Prozent, der Uebernahmekurs 98 und die Laufzeit 16 Jahre betragen. Das Anleihen wird demnächst aufgelegt werden, es dient zur Rückzahlung der 5 Prozent-Anleihen von 1918/19 im Gesamtbetrag von 150 Millionen Franken.

Das eidgenössische Militärdepartement beabsichtigt die Erweiterung des Waffenplatzes Liestal. Es soll ein Schießplatz in der benachbarten solothurnischen Gemeinde Nuglar angegliedert werden, da der Schießplatz Liestal für das neue Infanterie- und das leichte Maschinengewehr ungenügend geworden ist. Das Projekt ist aber noch nicht definitiv und würde fallen gelassen, wenn es der Stadt Solothurn gelingen würde, einen Waffenplatz in Solothurn zu errichten.

Von unseren Gesandten feierte Minister Dunant vor kurzem den 10. Jahrestag seiner Amtstätigkeit in Paris. Am 21. ds. feierte Minister Wagnière das gleiche Amtsjubiläum in Rom. Minister von Segesser in Warschau ist ernstlich erkrankt und weilt zur Kur im Süden. Minister Egger in Buenos-Aires ist derzeit in den Ferien in der Schweiz, und auch Minister Jäger in Wien hält sich derzeit auf einem Erholungsurlaub in der Schweiz auf.

Am 20. ds. fand in der protestantischen Kirche beim Etoile in Paris die vom französischen Roten Kreuz veranstaltete Trauerfeier für Gustave Ador statt. Anwesend waren außer den Pariser Notabilitäten auch viele Mitglieder der Pariser Schweizerkolonie. Die Abdankungsrede hielt Pfarrer Boefmer und der gemischte Chor „Alpenrösli" sang den Schweizerpsalm.

Auf 1. Mai 1928 beginnt der Postgiroverkehr mit der Postsparkasse des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen in Belgrad. Die überweisungen aus der Schweiz nach Jugoslavien sind im beliebig hohen Betrage zulässig, solche aus Jugoslavien nach der Schweiz aber sind Einschränkungen unterworfen.

Der drahtlose Telephon-Verkehr Schweiz-Amerika dürfte innert Monatsfrist aufgenommen werden können. Von jeder schweizerischen Ortschaft kann man dann mit beliebigen Städten der Vereinigten Staaten, Kubas und teilweise Kanadas sprechen. Für das Dreiminutengespräch von Kontinent zu Kontinent ist eine Taxe von Fr. 247.50 in Aussicht genommen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im März wesentlich gebessert. Die Zahl der Stellensuchenden ist von Ende Februar auf Ende März von 12,017 auf 8265 gesunken, während die Zahl der offenen Stellen von 3564 auf 4536 anstieg.

Im März ist in der Auswanderung aus der Schweiz nach überseeischen Ländern ein beträchtlicher Rückgang eingetreten. Die Zahl der Auswanderer belief sich auf 475, oder um 204 weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Für das erste Quartal ergibt sich eine Auswanderung von 1123 Köpfen, oder um 203 weniger als im ersten Quartal des Vorjahres.

Am 21. April fand in allen Schulen der Schweiz eine Lektion über den Schutz der Tiere statt. Angeregt wurde dieser Tierschutztag durch den Präsidenten des Vorstandes des Tierschutzvereins, Oberst Lamberg von Neuenburg.

In der Kaserne Thun kann die Scharlachepidemie als erloschen bezeichnet werden. Dagegen wurde in der Kaserne Chur ein Fall von Genickstarre festgestellt, weshalb auch die ganze Mannschaft konsigniert wurde. Ein Rekrut der Rekrutenschule Luzern erkrankte während seines Urlaubes in Zofingen, wurde in das Spital in Olten überführt und starb daselbst an Genickstarre.

Das Vizekonsulat des Königreichs der Serben, Kroaten und Slovenen in Basel wurde in ein Konsulat umgewandelt. Dem neuen Konsul Sally Guggenheim wurde vom Bundesrat das Exequatur erteilt.

Infolge der Nervosität über das Attentat in Mailand wurden auch zwei Schweizer in Italien verhaftet. Der eine, ein junger Kaufmann aus dem Berner Jura, wurde auf dem Domplatz zu Mailand wegen Auflehnung gegen die Behörden festgenommen und haben die Schritte unserer Behörden zu seiner Freilassung noch zu keinem Resultat geführt. Der andere, der Pfarrer von Frutigen, hatte eine ungenügend abgestempelte Touristenkarte, wurde aber Dank der Vorstellung des schweizerischen Konsuls in Mailand sofort wieder freigelassen und ist bereits nach der Schweiz zurückgekehrt.

Im Jahre 1927 wurde 389 Wiedereinbürgerungsgesuchen entsprochen. 388 der Wiedereingebürgerten sind Witwen und geschiedene oder getrennte Ehefrauen. Zugleich mit den wiedereingebürgerten Frauen wurden 337 minderjährige Kinder in das Schweizerbürgerrecht aufgenommen. Die Wiedereinbürgerungen erstrecken sich somit auf 727 Personen.

Im Jahre 1927 wurden die Pferdeposten wieder stark vermindert. 38 Jahres- und 6 Sommerlinien wurden in Autoposten umgewandelt. Am 30. September ging im Postkreis Zürich die letzte Pferdepost ein.

Der Inland-Telegrammverkehr ging auch 1920 wieder zurück. Seit 1870 blieb zum ersten Male die Zahl der Inlandtelegramme unter einer Million. Dagegen nimmt der Telephonverkehr entsprechend zu. Seit 1918 hat sich der Verkehr um 53,8 Prozent vermehrt. Auf 100 Einwohner kommen heute 5,61 Telephon- oder Sprechstellen.

Aus den Kantonen.

Aargau. Die Zahl der stellenlosen Lehrer im Aargau wird Ende 1928 mindestens auf 12 und die der stellenlosen Lehrerinnen auf mindestens 100 anwachsen. Deshalb stellt der Kantonalausschuß des Lehrervereins den Antrag, die Zahl der Aufnahmen in die Seminarien Wettingen und Aarau zu beschränken und das Lehrerinnenseminar

durch Angliederung von Abteilen für Haushaltslehrerinnen, Arbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen auszubauen. — Das Hotel „Quellenhof" in Baden wurde von der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt Luzern um Fr. 310,000 angekauft. Es wird künftighin Militärpatienten zum Aufenthalt dienen. — In Baden sind zur Zeit falsche Fünffrankenstücke im Umlauf, welche die Jahreszahl 1926 tragen. — In den Werkstätten der Firma Brown, Boveri & Co. in Baden wird gegenwärtig eine für New York bestimmte Dampfturbine mit einer Leistung von 160,000 kWH erbaut. Dies ist die Höchstleistung, die bisher mit einer einzelnen Maschine erzielt wurde.

Baselstadt. In Lugano verstarb im Alter von 76 Jahren während eines Ferienaufenthaltes Dr. Emil Bucherer, einer der bekanntesten Basler Lehrer, an einem Herzschlag. — Anläßlich einer Fahnenweihfeier des italienischen Krankenkassenhilfsvereins arrangierten die Basler Kommunisten eine antifascistische Gegendemonstration, bei welcher jedoch die Ruhe nirgends gestört wurde. Ein Aufmarsch vor dem italienischen Konsulat wurde durch die Polizei verhindert. — In Basel starb im Alter von 63 Jahren der berühmte Geigenbauer Paul Meinel-Grünewald.

Graubünden. In Davos wird der Ankauf des Hotels „Buol" zum Zwecke einer Kursaalanlage geplant. — Der Gemeinderat von St. Moritz hat beschlossen, einen Kredit von Fr. 15,000 zu verlangen, um das Wahrzeichen des Kurortes, des schiefen Turmes, der Gemeinde erhalten zu können. Die nötigen Reparaturen dürften zirka Fr. 13,000 kosten.

Luzern. Die Staatsrechnung des Kantons schloß bei Fr. 13,195,173 Einnahmen und Fr. 12,890,850 Ausgaben, mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 204,323 ab. — Am 16. ds. morgens fand man bei Rain den Fabrikarbeiter Josef Heggli aus Hochdorf sterbend neben seinem Velo liegen. Die Untersuchung des kurz darauf Verstorbenen ergab einen Wirbelsäulebruch. Er dürfte mit einem anderen Velofahrer zusammengestoßen sein, der die Flucht ergriffen hat. — Am 19. ds. brach im Papiermaschinenraum der Papierfabrik Perlen bei Root Feuer aus, das an den Maschinen bedeutenden Schaden anrichtete.

Schaffhausen. Am 13. ds. starb in Schaffhausen im Alter von 68 Jahren Ferdinand Jezler-Tague, der Vorsteher der bekannten Silberwarenfabrik. Er Jahre lang Mitglied des Kantonsrates und des Großen Stadtrates.

Solothurn. Die Reformationskollekte 1927 zugunsten der reformierten Kirche in Olten ergab Fr. 92,955. Der Kanton Bern steuerte allein Fr. 11,600 bei. — In Olten starb der Seniorchef der Schuhfabrik Strub, Glutz & Co. A.-G., Albert Strub-Müller, im Alter von 74 Jahren. Er vertrat die katholische Volkspartei in den Behörden der Stadt Olten und war auch während mehrerer Perioden im Kantonsrat.

Zürich. Stadtpräsident Nägeli hat seinen Rücktritt als Mitglied des Stadtrates mitgeteilt. Er wünschte sich pensionieren zu lassen. Der Stadtrat hat vom Rücktritt Kenntnis genommen und die Pensionierung beschlossen. Die Ersatzwahl wurde auf den 20. Mai festgesetzt. Die konstituierende Sitzung des neugewählten Stadtrates wurde auf den 26. April, diejenige des Großen Stadtrates auf den 2. Mai angesetzt. — In Winterthur wurde am 22. ds. nach einem gemeinsamen Vorschlag aller Parteien der Stadtrat neu bestellt, wobei den Bürgerlichen die Mehrheit zufiel. Zum Stadtpräsidenten wurde Nationalrat Dr. Hans Sträuli mit 6069 Stimmen wiedergewählt.

Genf. Das erweiterte Zentralkomitee der sozialistischen Partei des Kantons schlägt eine Statutenänderung in dem Sinne vor, daß niemand Mitglied einer Geheimgesellschaft und zugleich Mitglied der sozialistischen Partei des Kantons Genf sein könne.

Waadt. In Lutry waren am 22. ds. die Eheleute Perret von Lausanne mit ihren drei Kindern zu Besuch bei den Eheleuten Th. Golay-Duvoisin. Nach dem Tee stellten sich bei allen Vergiftungserscheinungen ein. Der Küchenchef Golay starb nach kurzer Zeit und etwas später Herr Perret. Auch der Zustand der anderen gibt Grund zu ernsten Besorgnissen. Die Ursache der Vergiftung war ein verhängnisvoller Irrtum. Frau Golay hatte zur Zubereitung der zum Tee gereichten Torte Arsenik genommen, das in einer ähnlichen Schachtel wie die Hefe aufbewahrt worden war.

Tessin. Nach den Meldungen einiger Tessiner Blätter ist der Präsident von Paraguay, Dr. Gaggiari, ein Tessiner.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Mitglied der Expertenkommission für die Erhaltung der Kunstaltertümer alt Kantonsbaumeister Konrad von Steiger in Bern; als Zivilkommissär für den alten Kantonsteil Gemeinderatspräsident Ernst Wiedmer in Kirchberg; als Haushaltungslehrerin in die Schule Waldhof-Langenthal Hedwig Iff in Langnau; als Kantonsbaumeister Architekt Max Egger, derzeit Architekt der städtischen Baudirektion in Bern; als Assistenzarzt der Irrenanstalt Münsingen Th. P. Wolfensberger, Arzt in Zürich. — Die nachgesuchte Entlassung erhielt Polizei-Oberleutnant Lorenz Brüllhart unter Verdankung der geleisteten Dienste; Nationalrat Fritz Siegenthaler als Mitglied der Kommission für die Beurteilung der Zuchtbestände bernischer Rindviehzuchtgenossenschaften unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Die von den Kirchgemeinden Röschenz und Rüschegg getroffenen Wahlen der Pfarrer Victor Berchit und Oskar Riesen wurden bestätigt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes wird dem Zahnarzt Dr. Walter Baumgartner von Bern, in Lützelflüh, erteilt. — Für die zurückgetretenen Großräte A. Hurni und Ernst Herzog wurden von der Liste der sozialdemokratischen Partei als gewählt erklärt: Wagmeister Fritz Zimmermann und Fürsprech Ludwig Schmid, beide in Bern.

Die Elektrifikationsarbeiten auf der Bern-Neuenburg-Bahn sind so weit fortgeschritten, daß mit der Aufnahme des elektrischen Betriebes auf den 15. Mai bestimmt gerechnet werden kann. Am 10. Mai beginnen die Versuchsfahrten und auf den 14. Mai ist die Eröffnung angesetzt. Es werden dann täglich in jeder Richtung 11 Züge verkehren, so daß die Verbindung zwischen Neuenburg und der Bundesstadt sich bedeutend verbessert.

Am 22. ds. feierte in Großhöchstetten alt Nationalrat Bühlmann seinen 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Er war Großrat, Nationalrat, Oberstkorpskommandant und hat seine besten Kräfte der Oeffentlichkeit gewidmet.

Im hohen Alter von 90 Jahren starb in Burgdorf Herr Eduard Meyer, alt Gärtner, der durch lange Jahre der Gemeinde als Aufseher der öffentlichen Anlagen gute Dienste geleistet hatte.

Im Bachhaus, in der Gemeinde Rüegsau, wollte der Landwirt Ernst Bütikofer aus Unterbrügglen mit dem Motorrad zwei radfahrenden Knaben ausweichen, kam dabei auf das Straßentrasse, stürzte und wurde gegen einen Baum geschleudert. Er mußte in das Spital nach Burgdorf verbracht werden, wo er starb. Ein mitfahrender Soldat blieb ebenfalls bewußtlos liegen, erholte sich aber bald. Die beiden Knaben kamen mit Schürfungen davon.

Die Burgergemeinde Langenthal beschloß, der Einwohnergemeinde einen Betrag von Fr. 30,000 an die Kosten des neuen Primarschulhauses auszurichten.

Ein provisorisch angestellter Stationsgehilfe der rechtsufrigen Thunerseebahn nahm das vom Verkauf der Billette herrührende Geld zu sich, anstatt es abzu liefern. Vor der Kassenrevision wurde er flüchtig, wurde aber im Bahnhof Bern verhaftet. Die Veruntreuungen betragen zirka 8000 Franken.

Am 21. ds. verstarb in Thun der Schuhhändler Friedrich Gräub im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene war früher Schützenmeister und Präsident der Stadtschützengesellschaft Thun. Er war auch Mitbegründer und Präsident des Rabattvereins.

Der Alpenwildpark Harder zählt zurzeit 22 Steinwildtiere, 2 Zuchtböcke, 10 Zuchtgeißen und 10 Jungtiere. Seit 1917 wurden 64 Tiere geboren, wovon 53 aufgezogen werden konnten. 42 dieser Tiere wurden in Freiheit gesetzt.

Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft hat die Erbauung eines Forschungshauses auf dem Jungfraujoch an die Hand genommen. Das Projekt sieht ein astronomisches Institut in windgeschützter Lage vor. Das Hauptgebäude wird in die Felsen der Sphinx eingebaut. Die Gesamtkosten wurden auf eine Mil-

lion Franken berechnet, die jährlichen Betriebskosten auf Fr. 25—30,000.

Oberhalb Burglauenen, im sogenannten Grundwald, hat sich eine gewaltige Felsmasse losgelöst und mehrere Liegenschaften sowie Waldstücke stark beschädigt. Man befürchtet noch weitere Abstürze.

Die Oberhasli-Ausstellung in Meiringen wird auch dieses Jahr wieder zu sehen sein. Die Alpenposten werden ihren Betrieb bereits am 15. Juni wieder aufnehmen und mit neuen, sehr bequemen Wagen auffahren.

In Saanen feierte der Sekundarlehrer Emanuel Gottlieb Zwahlen sein 40jähriges Jubiläum als Sekundarlehrer. Der Regierungsrat ließ ihm ein Anerkennungsschreiben und ein schönes Bargeschenk überreichen.

Die Gewerbeschule Biel besuchten im letzten Wintersemester 703 Lehrlinge, 129 Lehrtöchter, 23 Hospitanten und 21 Hospitantinnen, zusammen 876 Schüler.

Der Lokomotivführer Albert Geilinger aus Biel verspürte vor einigen Tagen, als er den Zug nach Olten führte, ein Unwohlsein und ließ sich deshalb in Olten ablösen. Kurz nach der Ablösung erlitt er einen Herzschlag und verschied.

In Erlach starb der Gemeindepräsident Fabrikant Rudolf Hochuli im Alter von 63 Jahren.

Im Verlaufe eines Streites erschoß am 20. ds. in Rouges Terre (Gemeinde Bémont) der Landwirt A. Beuret seinen Bruder Josef. Er will von seinem Bruder zu Boden geworfen worden sein und den Schuß am Boden liegend abgegeben haben. Der Mörder wurde ins Untersuchungsgefängnis von Saignelégier abgeführt.

Laut „Démocrate" hat der Regierungsrat beschlossen, die Gemeinde Murieux unter Vormundschaft zu stellen. Muraeux war noch vor wenigen Jahren eine der reichsten Gemeinden des Kantons und kämpft heute mit unentwirrbaren finanziellen Schwierigkeiten, doch dürfte die sorgfältige Nutzung der ausgedehnten Gemeindewälder die Gemeindefinanzen wieder aufrichten können.

---

† Fritz Kiener,

gew. Schreinermeister in Bern.

Am 18. März 1928 ist Fritz Kiener, Schreinermeister, im Salem-Spital in Bern nach kurzer Krankheit aus dem irdischen Dasein geschieden.

Die Kunde von seinem Heimgange kam überraschend. Ein langjähriges Bruchleiden, das sich in letzter Zeit verschlimmerte, machte einen chirurgischen Eingriff zur dringenden Notwendigkeit. Nach überstandener schwerer Operation glaubten wir zuversichtlich, Freund Kiener nach baldiger Genesung wieder in unserem Kreise begrüßen zu dürfen. Leider ging diese Hoffnung nicht in Erfüllung. Ein Herzschlag bereitete dem geschwächten Leben Sonntag vormittag den 18. März ein jähes Ende.

Am 21. März wurde die sterbliche Hülle des Heimgegangenen im Krematorium der Stadt Bern den lösenden Flammen übergeben. Die zahlreiche Begleitung, besonders von seiten seiner Freunde und Berufskollegen erbrachte, nebst den vielen prächtigen Kranzspenden, einen sinnfälligen Beweis von der Liebe und Achtung, die diesem Manne zu Lebzeiten entgegengebracht wurden und von dessen erfolgreichen Lebenslauf.

Fritz Kiener wurde am 21. Juni 1862 in Muri bei Bern geboren. Die Kindheit verbrachte er beim Bruder seiner Mutter auf dem Spitalacker in Bern. Daselbst besuchte der aufgeweckte Knabe die Schoßhaldenschule und wurde in der Nydeckkirche konfirmiert.

† Fritz Kiener.

Am 1. Oktober 1892 etablierte sich Fritz Kiener als selbständiger Schreinermeister an der Junkerngasse.

Der Verstorbene war eine stadtbekannte, gern gesehene Persönlichkeit. Seinen guten Namen erwarb er sich vor allem durch solide, meisterhafte Arbeit, absolut reelles Geschäftsgebaren und nicht zuletzt durch sein leutseliges und bescheidenes Wesen.

Daß es da, wo sich ein fester Wille vollgültig durchzusetzen versuchte, nicht an Widerstand fehlte, ist verständlich. Gewisse Härten auf Seite des Heimgegangenen, die sich dabei zeigten, wurden aber durch dessen selbstlose Absichten und lauteren Beweggründe reichlich aufgewogen.

So reifte dieses Dasein zum Lebensbilde eines vollgültigen, aufrechten und ehrbaren Mannes und Meisters, der berufen und befähigt war, für und mit seiner Zeit dem Wohle der Gesamtheit zu dienen.

Mit stiller Wehmut haben die Freunde Kieners an seiner Bahre Abschied genommen. Sein Tagewerk ging zur Neige noch eh er es begehrte, nun ruhe er in Frieden! Sein Andenken aber, das mit leuchtenden Lettern in die Erinnerung eingetragen, wird fortleben. E. K.

Stadt Bern

In seinen beiden Sitzungen vom 20. April behandelte der Stadtrat vorerst eine Interpellation betreffend der neuen Kaminfegerordnung. Gemeinderat Blaser erklärte, daß sich gegen diese Verfügung des Regierungsrates nichts machen lasse. Dann wurden Wahlen in verschiedene Kommissionen getroffen. Hierauf beschloß der Stadtrat, das städtische Gaswerk auf eine Tagesleistung von rund 75,000 Kubikmeter zu erweitern, wobei die Möglichkeit einer Erweiterung bis auf 100,000 Kubikmeter pro Tag gewahrt werden soll. Für die Ausführung der hiezu nötigen Bauten wurde ein Kredit von Fr. 2,976,000 bewilligt. Die erforderlichen Mittel sollen auf dem Anleihenswege beschafft werden. Die ganze Angelegenheit muß die Gemeindeabstimmung passieren. Ferner gelangte die Vorlage des Gemeinderates betreffend der Schaffung eines Flugplatzes Bern-Belpmoos zur Beratung. Für die Landerwerbung und Herrichtung des Platzes wurde ein Kredit von Fr. 490,000 verlangt. Der Referent betonte, daß sowohl das Beundenfeld als auch das Murifeld als Flugplatz ungeeignet seien, das Belpmoos dagegen allen Anforderungen entspräche. Käme übrigens der Flugplatz doch nicht zustande, so könne der Boden jederzeit zu günstigen Bedingungen wieder verkauft werden. Nachdem schon Zürich, Basel und Genf Flugplätze mit Fernverbindungen haben, auch Lausanne, Chaux-de-Fonds und neuestens Biel solche besitzen, besteht unbedingt auch für Bern das Bedürfnis, Anschluß an den Weltflugverkehr zu erhalten.

Der Gemeinderat wählte zum Kommandanten der städtischen Feuerwehr Herrn Major Paul Bucher, bisher Stellvertreter des Kommandanten.

Dem Vernehmen nach soll auf dem Areal des Ostermundiger Zuchtstiermarktes eine jährlich wiederkehrende Mustermesse für landwirtschaftliche Produkte, Viehzucht rc. geschaffen werden. Der Vorstand des Fleckviehzuchtverbandes hat schon seine Mitwirkung im Prinzip beschlossen.

Am 19. ds. kam das Kadettenbataillon von Vevey zu kurzem Besuch in die Bundesstadt. Die Kadetten zogen vormittags, an der Spitze ihr Trommlerkorps und ihre Musik, durch die Stadt zum Bärengraben, besichtigten nachmittags das Historische Museum und brachten um 12 Uhr vor dem Bundeshaus dem Bundesrat ein Ständchen.

Das Burgerspital hat seine 14tägigen Gottesdienste, übereinstimmend mit den bernischen Stadtkirchen, bis auf weiteres eine halbe Stunde früher angesetzt.

Am 19. ds. kam mit einem Transportflugzeug eine Sendung von 2500 Küken aus Holland nach Bern. Die Sendung war für eine Berner Firma bestimmt.

Am 21. ds. starb im hohen Alter von 81 Jahren Herr Heinrich Förster. Er war 1877, als der Bernische Orchesterverein gegründet wurde, der erste Konzertmeister. Auch nachdem er, viele Jahre später, das Konzertmeisteramt niedergelegt hatte, blieb er noch Mitglied des Orchesters. — Am 22. ds. abends starb Fritz Thomet im Alter von 78 Jahren. Von 1898 bis 1904 war er Geschäftsführer der Genossenschaftsdruckerei Bern und von 1904 bis 1921 Verwalter der Konsumgenossenschaft Bern. Durch 22 Jahre war er Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Stadtrat und durch 9 Jahre im Großen Rat des Kantons. — In Chelles (Departement Seine et Marne) starb der gewesene Vizedirektor des internationalen Bureaus der Telegraphenunion. Er ist erst vor kurzer Zeit von seinem Posten zurückgetreten.

Der Briefträger Ernst Schütz wurde dieser Tage von der Kreispostdirektion anläßlich seines 40. Dienstjahres durch ein Geschenk geehrt. Seit 28 Jahren amtiert er ununterbrochen in der Länggasse und erfüllt sein Amt noch in voller Rüstigkeit.

Beim Spielen auf der Straße kam der 5jährige Knabe Mäder an der Brunnmattstraße unter das Fahrzeug des Fuhrhalters Ehrbar. Er wurde vom Auto umgeworfen und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er am nächsten Tag im Inselspital starb. — Beim Start zu einem Probefluge auf dem Beundenfeld brach das Fahrgestell eines tschechoslowakischen Aeroplans. Der Aeroplan wurde dienstuntauglich, die Insassen kamen unverletzt davon.

Auf der Muristraße fuhr nachts ein unbekannter Automobilist in einen Zug der Bern-Worb-Bahn und verursachte an dem Motor größeren Schaden. Ohne anzuhalten fuhr er weiter. Er wird von der Polizei gesucht.

Verhaftet wurde ein Uhrenmacher, der von 12 verschiedenen Amtsstellen aus den Kantonen Bern, Neuenburg, Genf und Tessin wegen Veruntreungen, Betrügereien, Unterschlagungen und auch zur Verbüßung mehrerer Gefängnisstrafen steckbrieflich gesucht wurde. Er kam mit einem Zuge von Frankreich her und wurde noch im Bahnhof verhaftet.

---

† John Weber,

gew. Kanzleisekretär der amerikanischen Gesandtschaft in Bern.

Dienstag den 2. März nachmittags versammelte sich im Krematorium auf dem Bremgartenfriedhof eine beträchtliche Trauergemeinde, worunter auch der Minister und die Sekretäre der amerikanischen Gesandtschaft in Bern, um die irdische Hülle eines herzensguten, schlichten Bürgers, eines vorbildlich treuen Beamten und lieben Freundes den Flammen zu übergeben.

John Weber erblickte am 16. März 1859 in Bern das Licht der Welt. Hier verbrachte er auch seine Schulzeit und Jugendjahre. Er zog dann in die Fremde und sammelte in langjähriger überseeischer Tätigkeit reiche Erfahrungen.

Ein hartnäckiges Leberleiden veranlaßte John Weber, in seine liebe Heimat zurückzukehren, wo er Heilung fand. Nahezu 40 Jahre war nun der Verblichene als Kanzleisekretär bei der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft tätig.

Was er hier geleistet hat und wie beliebt er bei den Ministern, die im Laufe der Jahre die amerikanischen Interessen bei der Eidgenossenschaft vertraten, war, wissen nur diejenigen, die einen Einblick in das vielseitige Arbeitsfeld hatten. John Weber war ein unermüdlicher Arbeiter, gewissenhaft und treu bis ins Kleinste mit einem goldlautern, liebenswürdigen Charakter.

In den Kriegsjahren hat er der amerikanischen Gesandtschaft unschätzbare Dienste geleistet. Die enorme Arbeitslast hat seine Kräfte nach und nach aufgezehrt. Im Jahre 1918 wurde ihm seine treue Gattin entrissen und bald darauf mußte er sich zwei schweren Operationen unterziehen. Leider blieb die erwartete Besserung aus, so daß sich John Weber vor zwei Jahren gezwungen sah, sein ihm so lieb gewordenes Amt zu verlassen.

Seine liebe Nichte Liseli, die nahezu 20 Jahre in seinem Haus weilte, war ihm in seiner langen Leidenszeit ein wahrer Engel. Ihre geduldige, aufopfernde Pflege war bewundernswert.

John Weber lag das Wohl unseres Vaterlandes sehr am Herzen. Seine Leiden vermochten den ihm eigenen Humor nicht zu unterdrücken. Er war stets hilfsbereit und freigebig und hatte keine Feinde.

Am 16. März feierte er scheinbar noch ziemlich wohl seinen 69. Geburtstag im Kreise seiner Nichten und starb dann unerwartet rasch am 17. März an einem Asthmaanfall, dem sein geschwächtes Herz nicht mehr Widerstand bieten konnte.

† John Weber.

Der unerbittliche Tod kam als Freund zu John Weber, er kam für ihn nicht unerwartet. Mit dem Irdischen hatte John Weber längst abgerechnet.

Ein lieber, herzensguter Freund ist von uns gegangen. Sein Geist wird in uns fortleben!

---

† Emil Gorgé.

In den frühen Morgenstunden des 20. März 1928 entschlief in Bern nach kurzer, schwerer Krankheit Herr Emil Gorgé-Eberhardt von Bern, gewesener Revisor der Kantonsbuchbuchhalterei, im hohen Alter von beinahe 86 Jahren.

Emil Gorgé wurde am 13. Juni 1842 in Bern geboren. Hier wuchs er auf und besuchte

† Emil Gorgé.

die Realschule, die er mit der Maturität abschloß. Nach einigen Semestern Studien an der juristischen Fakultät der Universität Bern trat er in das Bureau von Fürsprech Steck ein. Er verblieb in dieser Stelle bis er im Jahre 1870 zur Grenzbesetzung einberufen wurde, die er als Oberleutnant im Jurabataillon 67 oder 69 mitmachte.

Nach seiner Rückkehr nahm er eine Stelle bei der kantonalen Verwaltung im „Stift" an, wo er sich am rechten Orte befand und eine ihm zusagende, befriedigende Tätigkeit gefunden hatte.

Schon gemeinsam mit seinem Vater und nach dessen Tode noch 25 Jahre lang besorgte Emil Gorgé zur allseitigen Zufriedenheit das Quästorat der bernischen Hochschule im Nebenamt. Als hiefür eine selbständige Stelle geschaffen wurde, verzichtete er darauf, um bei der ihm lieb gewordenen Tätigkeit im „Stift" zu verbleiben, wo er zum Revisor der Kantonsbuchhalterei vorrückte. Während 52 Jahren besorgte er seine Arbeit mit großer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Noch zwei Jahre vor seinem Rücktritt konnte er sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern.

Auf den 30. November 1924 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Schon von jeher waren lange Wanderungen mit seiner Familie durch Feld und Wald seine liebste Erholung. Auch im Ruhestand machte er bei jedem Wetter, Tag für Tag seine gewohnten Spaziergänge, die ihn frisch und gesund erhielten.

Da erfaßte ihn am 14. Februar 1928 ein plötzliches Unwohlsein. Der Arzt konstatierte eine Lungenentzündung. Die Krankheit nahm zuerst einen guten Verlauf und die Familie hoffte auf baldige Genesung. Aber es sollte nicht sein. Zwei Rückfälle traten ein, die seine Kraft aufzehrten und am 20. März durfte er schmerzlos und sanft hinüber schlummern. Ein langes, arbeitsreiches Leben hat seinen Abschluß gefunden.

Die Familie verliert in ihm ihren treubesorgten Gatten und Vater. Den schwersten Verlust erleidet die trauernde Gattin, die ein ganzes Leben lang Freud und Leid mit ihm teilte und ihm einen schönen Lebensabend bereitete.

In einer Kirche und in einer Kapelle in Bern wurden im Dezember und im April Handtäschchen mit Bargeld entwendet. Dieser Tage konnte der Täter angehalten und verhaftet werden. Es handelt sich um einen schon vorbestraften Hotelangestellten.

Mit Hilfe einer unerschrockenen Bureaulistin konnte am 21. ds. ein Mansardeneinbrecher verhaftet werden. Das Fräulein hatte den Einbrecher bei der Tat überrascht und als er sich flüchtete verfolgt und auf der Straße gestellt. Hier hatte sie ihn so lange aufgehalten, bis die telephonisch avisierte Polizei anlangte. Der Einbrecher war am 19. ds. von Freiburg gekommen und hatte am 20. schon an der Schwarztorstraße ein Mansardeneinbruch verübt, bei dem er 50 Franken erbeutete. Er gedachte in Bern zu bleiben, bis er 1000 Franken beisammen hatte, um dann nach Wien oder Amerika zu gehen.

Das korrektionelle Gericht verurteilte einen jüngeren Reisenden einer Zürcher Firma wegen Fälschung von Privaturkunden in 9 Fällen zu 3 Monaten Korrektionshaus und 2 Jahren Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit. — Ein junger, mittelloser Arbeiter, der sich als Kaufmann ausgegeben hatte, und unter betrügerischen Angaben ein Einfamilienchalet kaufte und Möbel im Werte von Fr. 7000 bestellte, wurde zu 4 Monaten Korrektionshaus verurteilt. Die Strafe wird auf 5 Jahre bedingt erlassen.